

Herford wird Industriestadt

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts blieb Herford eine bescheidene Ackerbürgerstadt. Eine der Erwerbsquellen der Bürger war die Leinenweberei. Zu dieser Zeit wurden in England die ersten mechanischen Webstühle aufgestellt. Sie lieferten schnell große Mengen billiger Ware. Die Spinner und Weber, die im eigenen Haus arbeiteten, wurden von der Konkurrenz hart getroffen. Ihre Handarbeit wurde immer weniger wert.

Auch in Herford entstand eine Fabrik nach englischem Muster. Sie war im Gebäude der ehemaligen Abtei untergebracht, welches etwa dort stand, wo sich unser heutiges Rathaus befindet. Eine größere Anzahl der arbeitslos gewordenen Leineweber konnte hier beschäftigt werden. Der wirtschaftliche Aufschwung für die Stadt kam aber erst in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Als 1841 die Zollgrenze nach Lippe fiel und 1847 die Bahnlinie Köln - Minden durch Herford führte, war die Zeit für die Ansiedlung von Industrie gekommen. Aus der alten Tradition der Leineweber entstanden Textil- und Bekleidungsbetriebe und Fabriken, die die Maschinen dafür bauten. Aus den Zimmereien und Tischlereien wurden Holzverarbeitungsbetriebe, welche Möbel herstellten. Die erste Möbelfabrik von Kopka, direkt an der Bowerre gelegen, steht heute unter Denkmalschutz. Die Stadtbibliothek ist darin untergebracht. Andere Industriezweige kamen hinzu, z. B. Süßwaren- und Zigarrenherstellung. Die Erzeugnisse gingen in alle Welt, denn die Berlin - Kölner Eisenbahnlinie ermöglichte einen schnellen Abtransport der Güter. Einige Fabriken ließen sich Gleise bis in ihre Anlagen verlegen. So konnten die Waren direkt am Herstellungsort verladen werden.

Um die Jahrhundertwende war Herford wieder eine bedeutende Industrie- und Handelsstadt. Die Bevölkerung stieg merklich an. Immer größere Teile der Feldmarken mußten bebaut werden.

